Nr. 97. | Freitag, 26. April. | 1901

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 62 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XX. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. sc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner. Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Die Immatriculation des Kronprinzen in Bonn.

Bonn, 24. April. Vor dem Hauptportal der Universität war ein Baldachin aufgestellt, unter welchem der Rector und Senat, Cultusminister Studt und der Curator der Universität, v. Rottenburg, den Kaiser und den Kronprinzen erwarteten. Beide trafen um 12 Uhr ein und wurden von dem Rector unter Vorantritt des Senats durch ein Spalier von Lorbeerbäumen in die Aula geleitet. Pedelle eröffneten den Zug, der Prinz und die Prinzessin Schaumburg-Lippe schlossen sich an. In der Aula war ein Tisch aufgestellt, auf dem das Album, die Matrikel und Erkennungskarte lagen. Im Hintergrunde sah man ein Lorbeerarrangement. Zwanzig Chargirte mit Fahnen flankirten dasselbe. Die Versammlung bot ein glänzendes, farbenprächtiges Bild. Zahlreiche Ehrengäste waren anwesend, u. a. Generaloberst v. Loë, Oberpräsident Nasse, Regierungspräsident v. Richthofen, die Oberbürgermeister von Köln und Bonn, die Rectoren der Universität Berlin, der Akademie Münster und der technischen Hochschule in Aachen, die Spitzen der Civil- und Militärbehörden, sowie die evangelische und katholische Geistlichkeit. Der Kaiser nahm vor dem Tische Aufstellung, links von ihm der Kronprinz und Prinz von Schaumburg, rechts die Prinzessin von Schaumburg. Nachdem die Kapelle des 140. Regiments einen Marsch vorgetragen hatte, hielt der Rector folgende Ansprache:

Ew Majestät wollen dem zeitigen Vertreter der Universität allergnädigst gestatten, den erhabenen Schirmherrn unserer alma mater ehrfurchtsvoll zu begrüßen. Hochbeglückt sind wir durch die Anwesenheit Eurer Majestät, allerhöchstwelche ja selbst wie auch der hochselige Kaiser Friedrich es nicht verschmäht haben, zu unseren Schülern gerechnet zu werden. Mit Stolz und Dank blicken wir auf die selbst gezeichneten Namen, welche unser Album zieren. Die schönen Hoffnungen, zu denen der Jüngling berechtigte, erfüllt der zum Mann gereifte Herrscher in herrlichster Weise. Eurer Majestät starker Arm sichert Deutschlands Grenzen. Die deutsche Flagge weht auf allen Meeren und Kunst und Wissenschaft, Handel und Wandel blühen unter dem verständnißvollen Schutze unseres genialen Kaisers. Daß Eure Majestät der Bonner Studentenzeit sich freundlichst erinnern, haben wir oft genug erfahren. Der höchste Beweis gnädiger Huld und ehrenden Vertrauens wird uns heute zu Theil, wo Eure Majestät den eigenen Sohn, den Kronprinzen, unserer Universität zuführen. Wie Eure Majestät seinerzeit sich hier aller Herzen gewonnen haben, so wird auch der neue hohe Commilitone es bald erfahren, wie treu und warm ihm unsere Herzen entgegenschlagen.

Nach der Ansprache des Rectors zeichnete sich der Kronprinz in das Album ein. Der Rector verpflichtete den Kronprinzen dann durch Handschlag, der Universitätsrichter überreichte ihm die Erkennungskarte, der Decan der juristischen Facultät mit einer kurzen Ansprache das Collegienbuch. Nunmehr begrüßte der Rector den Kronprinzen als jüngsten Commilitonen und gab dem Wunsche Ausdruck, daß auch er den Ernst der Wissenschaft mit frischem Jugendmuthe vereinigen möge. Er schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, das brausenden Wiederhall fand. Die Musik spielte die Nationalhymne. Der Kaiser reichte dem Rector die Hand, begrüßte sodann verschiedene Anwesende und ließ sich die Mitglieder des Senats vorstellen, dann schritten der Kaiser und der Kronprinz im Zuge herunter zum Portal, von wo die Abfahrt unter jubelnden Hochrufen des Publikums, insbesondere der versammelten Studirenden erfolgte.

Nach der Immatriculirungsfeier machte der Kaiser mit dem Kronprinzen mehrere Besuche. Hierauf fand Frühstückstafel bei dem Prinzen und der Prinzessin von Schaumburg, Nachmittags eine Dampferfahrt auf dem Rhein und am Abend großer Commers in der Beethoven-Halle statt. Beim Commerse waren anwesend: der Kaiser, der Kronprinz, der Prinz von Schaumburg, der Cultusminister, Curator und Rector der Universität, Generaloberst v. Loë und andere. Nach dem zweiten Liede begrüßte der Vorsitzende des Corps Borussia v. Alvensleben den Kaiser. Redner dankte für das der Bonner Studentenschaft stets bewiesene Wohlwollen, besonders für die Ehre, den Kronprinzen als akademischen Bürger begrüßen zu dürfen, schloß mit dem Gelöbniß unwandelbarer Treue zum Herrscherhaus und commandirte einen **Salamander auf das Wohl des Kaisers.** Die Musik spielte die Nationalhymne. Sodann erfolgte nachstehende

Rede des Kaisers:

Es bedarf wohl für Sie, meine lieben jungen Commilitonen, nicht besonderer Erwägung oder Betonung, welche Gefühle mein Herz durchzittern, wenn ich mich im lieben Bonn wieder unter Studenten finde. Es entrollt sich vor meines Geistes Augen das herrlich schimmernde Bild voll Sonnenscheins und glücklicher Zufriedenheit, welches die Zeit meines Hierseins damals erfüllte. Freude am Leben, Freude an den Leuten, alt wie jung, und vor allem Freude am eben erstarkenden jungen deutschen Reiche!

So ist denn auch der Wunsch, der mich vor allem jetzt erfüllt, in dem Augenblick, da ich meinen theuren Sohn in Ihre Mitte reihe, daß ihm eine ebenso glückliche Studienzeit beschieden sein möge, wie mir einst geworden. Und wie sollte das auch eigentlich anders möglich sein! Ist doch Bonn, die liebliche Stadt, so gewöhnt an das Treiben lebensfroher Jünglinge, und von Natur wie dazu geschaffen! Findet der Kronprinz doch Erinnerungen an seinen herrlichen Großvater, der nimmer Bonns vergessen konnte — sein gütig Auge leuchtete, wenn der Name der ihm so lieb gewordenen Stadt genannt wurde; an seinen Urgroßvater, den edlen Prinz-Gemahl, den Lebensgefährten jener jetzt verklärten königlichen Frau, die stets ein friedliches und freundliches Verhältniß zwischen ihrem und unserem Volk angestrebt hat, **die ja beide germanischen Stammes sind,** und an so manchen anderen edlen deutschen Fürsten, der hier seine Vorbereitung für seinen späteren Beruf durchlaufen hat.

Aber weiter noch: Bonn liegt ja am Rhein! Da wachsen unsere Reben, ihn umschweben auch unsere Sagen und da redet jede Burg, jede Stadt von unserer Vergangenheit! Vater Rhein mit seinem Zauber soll auch auf den Kronprinzen und Sie seine Wirkung üben. Und wenn der Becher fröhlich kreist, und ein frisches Lied erschallt, dann soll Ihr Geist sich voll des schönen Augenblicks erfreuen und darinnen aufgehen, wie es lebensmuthigen deutschen Jünglingen ziemt! Doch die Quelle, aus welcher Sie Ihre Freude schöpfen, sie sei rein und lauter wie der goldene Saft der Reben, sie sei tief und nachhaltig wie der Vater Rhein! Blicken wir umher im wonnigen Rheinland, da steigt vor uns unsere Geschichte in greifbarer Gestalt empor! Ja freuen sollen Sie sich, daß Sie junge Deutsche sind, beim Durchziehen der Strecke von Aachen bis Mainz, d. h. von Carolus magnus bis zur Glanzzeit Deutschlands unter Barbarossa!

Aber warum ward nichts aus all der Herrlichkeit? Warum sank das deutsche Reich dahin? **Weil das alte Reich nicht auf streng nationaler Basis begründet war.** Der Universalgedanke des alten römischen Reichs deutscher Nation ließ eine Entwicklung im deutschnationalen Sinne nicht zu. Das Wesen der Nation ist die Abgrenzung nach außen, die Persönlichkeit eines Volkes, seiner Rasseneigenthümlichkeit entsprechend. So mußte Barbarossas Glanz erbleichen und des alten Reiches Bestand zerfallen, weil es durch seinen Universalismus an dem Krystallisations-Prozeß zur Nation gehindert ward, und zwar zur Nation im ganzen. Denn kleinere Kerne krystallisirten sich in Form starker Fürstenthümer und gaben den Grundstock für neue Staatengebilde ab. Aber dadurch mußten sie und ihre Oberhäupter leider in Conflict mit dem dem Universalismus dienenden Kaiser und Reich gelangen und es ging der innere Friede dem stets schwächer werdenden Reich verloren. Leider muß auch über diese Entwicklungsphase unseres deutschen Volks das schwerwiegende Wort des großen Kenners Germaniens Tacitus geschrieben werden **„Propter invidiam“!** Die Fürsten neideten den Kaisern ihre Macht wie einst dem Arminius, trotz seines Sieges. Der Adel neidete die reich gewordenen Städte und der Bauer den Adel. Was für unselige Folgen und welch' schweres Unheil hat unser liebes schönes Deutschland „propter invidiam“ erlitten! Davon können die Gestade Vater Rheins etwas erzählen! Nun, was damals nicht gelang, Gott gab es Einem zu vollbringen!

Aachen und Mainz sind uns historische Erinnerungen; aber das Sehnen nach dem Zusammenschluß zu einer Nation blieb in des Deutschen Busen, und **Kaiser Wilhelm** der Große vollbrachte es im Verein mit seinen treuen Dienern. Drum nach Coblenz aufs deutsche Eck den Blick und nach Rüdesheim zum Niederwald! Die Bilder lehren und beweisen Ihnen, daß Sie jetzt Germanen sind in deutschem Land, Bürger einer streng begrenzten deutschen Nation, an deren Heil und Entwicklung in Zukunft mitzuarbeiten Sie alle zur Vorbereitung hier sind. Herrlich emporgeblüht steht das Reich vor Ihnen. Freude und dankbare Wonne erfülle Sie, und der feste mannhafte Vorsatz, als Germanen an Germanien zu arbeiten, es zu heben, stärken, tragen, durchglühe Sie! Die Zukunft erwartet Sie und wird Ihre Kräfte gebrauchen. Aber nicht um sie in kosmopolitischen Träumereien zu verschwenden oder in den Dienst einseitiger Parteitendenzen zu stellen, sondern um die Festigkeit des nationalen Gedankens und um unsere Ideale zu pflegen. Gewaltig sind die Geistes-Heroen, welche der Stamm der Germanen durch Gottes Gnade hat hervorbringen dürfen, von Bonifacius und Walther von der Vogelweide bis auf Goethe und Schiller, und sie sind zum Lichte und Segen der ganzen Menschheit geworden. Sie wirkten „universal“ und waren doch streng in sich selbst abgeschlossene Germanen, d. h. Persönlichkeiten, Männer! Die brauchen wir auch heute mehr als je! Mögen Sie auch dahin streben, solche zu werden!

Wie soll das aber möglich sein, wer soll Ihnen dazu verhelfen? Nur Einer, dessen Namen wir alle tragen, der unsere Sünde getragen und ausgetilgt, der uns vorgelebt und gearbeitet wie wir arbeiten sollen, unser **Heiland und Herr,** der pflanze den sittlichen Ernst in Sie, daß Ihre Triebfedern stets lauter und Ihre Ziele stets hehre seien! Die Liebe zu Vater und Mutter, zum Vaterhause und Vaterlande wurzelt in der Liebe zu Ihm! Dann werden Sie gefeit gegen Verlockungen jeder Art, vor allem gegen die Eitelkeit und den Neid, und dann können Sie singen und sagen: „Wir Deutschen fürchten Gott, sonst Nichts auf dieser Welt.“ Dann werden wir auch fest und culturspendend in der Welt dastehen, und ich werde ruhig meine Augen schließen, sehe ich eine solche Generation um meinen Sohn geschaart heranwachsen. Dann Deutschland, Deutschland über Alles! In dieser Zuversicht rufe ich: Es lebe die Universität Bonn!

Hierauf begrüßte Studiosus Trendelenburg vom akademischen Ruderclub „Rhenus“ den Kronprinzen, die Studenten schätzten sich glücklich, sich Commilitonen des Kronprinzen nennen zu dürfen, und schloß mit einem Salamander auf den Kronprinzen. Der Kronprinz erwiderte dankend für den Willkomm, derselbe bürge dafür, daß er glückliche Jahre in Bonn verleben werde und schloß mit einem vivat crescat, floreat auf die Studentenschaft Bonns. Der Kaiser commandirte hierauf einen Salamander. (Jubelndes, anhaltendes Hurrah.)

Um 10 Uhr verließ der Kaiser mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe den Commers. Die Musik spielte das Preußenlied, in welches alle Anwesenden einstimmten. Der Commers nahm seinen fröhlichen Fortgang.

Bonn, 25. April. Zu der gestrigen **Dampferfahrt** auf dem Rhein hatte der **Kaiser** die Damen und Herren der Familien geladen, in deren Häusern er während seiner Bonner Studentenzeit verkehrt hatte. Die Fahrt hatte sich bis Oberwinter erstreckt. Zur Abendtafel bei dem Prinzen und der Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe war auch der Kronprinz mit den Herren seiner Umgebung geladen. Heute Vormittag 10 Uhr begab sich der Kaiser mittels Sonderzuges über Andernach nach Niedermendig und von da zu Wagen nach Maria Laach, wo der Kaiser etwa eine Stunde verweilte. An der Fahrt nahmen Theil der Kronprinz, die schaumburgischen Herrschaften sowie sämmtliche Damen und Herren der Umgebung. Auf der Rückfahrt von Niedermendig nach Andernach wurde das Frühstück eingenommen. Von Andernach ab wurde zur Fahrt nach Bonn der Rheindampfer „Kaiserin Friedrich“ benutzt.

Am heutigen Donnerstag beabsichtigt der Kaiser das Kloster Maria Laach zu besuchen.

Reichstag.

Berlin, 24. April.

Der Reichstag beschäftigte sich heute mit der Vorlage betreffend Uebernahme der Zinsgarantie des Reiches für die **Bahn von Dar-es-Salaam nach Mrogoro.** Nach dem Ergebniß der heutigen Verhandlung erscheint es zum mindesten sehr zweifelhaft, ob der Entwurf in dieser Session zur Annahme gelangt. Durchaus ablehnend verhielten sich die Abgg. Bebel (Soc.), Richter (freis. Volksp.) und Lucke (B. d. Landw.), aber auch der Redner des Centrums, Müller-Fulda, sprach sich, wenn auch in einer weniger schroffen Form, gegen die Vorlage aus. Für dieselbe plaidirten die Abgg. v. Waldow-Reitzenstein (cons.),

---

(Nachdruck verboten.)

Die das Leben lieben.

Roman von **Klaus Rittland.**

36) (Fortsetzung.)

Gisela ist so froh über das Wiedersehen — aber sie hätte es noch lieber gehabt, wenn Sonja an ihrer Seite geblieben wäre. Wie sie so allein mit ihm durch die Straße wandert, wird sie von einem bangen Gefühl ergriffen; — nicht Scheu vor ihm ist es, aber Scheu vor irgend einer großen Enttäuschung. Sie hat sich so sehr auf diesen Moment gefreut, so unglaublich viel von diesem Wiedersehen erwartet, schon früher, ins Unbestimmte hinein und seit gestern vor allem, seit sie das Ziel in greifbarer Nähe gewußt hat! Und nun fühlt sie plötzlich, daß sie gar kein Recht zu freudiger Erwartung gehabt hat. Es ist ja nicht viel mehr als ein fremder Mensch für sie. Alles, was sie an ihn knüpft, existirt nur in ihrem Innern, berührt ihn selber nicht im geringsten.

— — Er erzählt ihr von seinen ersten Eindrücken, die er in dem neuen Wirkungskreise empfangen, von einigen berühmten Collegen und von dem neueinstudirten Hauptmann'schen Drama.

„Wie lange ist's nun her“, fragt er dann, „daß wir damals in Ihrem elterlichen Hause“ — —

„Sieben Jahre“, ist die prompte Antwort.

„Sie waren noch ein ganz junges Geschöpfchen.“

„Und jetzt bin ich eine derbe, mittelalterliche Person. Bitte nicht opponiren! Mit 27 Jahren ist ein Mädchen mittelalterlich. Aber ich wünsche die damalige Zeit nicht zurück.“

„Glaub ich wohl“, erwidert er. „Dazu sind Sie eben doch noch zu jung. Das Jugendheimweh kommt später.“

Sie schüttelt energisch den Kopf. „Nein, nie. Ich werde jetzt so viel besser mit dem Leben fertig. Und darauf kommt's doch allein an.“

„Hm.“ Er kann sich so ein einsames Mädchenleben garnicht recht beglückend vorstellen.

„Das Singunterrichtgeben macht Ihnen Freude?“

Sie lächelt achselzuckend. „Mittelmäßige. Die Singstunden sind das trockene Brod meines Lebens, das „Muß“. Aber der Mensch braucht so ein „Muß“, um gesund zu bleiben, nicht wahr? Wissen Sie noch“, fährt sie nach kurzem Stillschweigen fort, „daß Sie mir einmal gesagt haben, das Glück sei mehr Willenssache als Schicksalssache? Natürlich wissen Sie's nicht mehr. Aber ich habe es mir gemerkt. Und es ist die Wahrheit.“

„Für kräftige Naturen, ja.“

„Es kommt Ihnen vielleicht lächerlich vor“, fährt sie zögernd fort, „wenn ich Ihnen sage, daß es Zeiten gegeben hat, wo ich im tiefsten Herzen unglücklich war. Die Außenwelt notirt ja meistens nur das Unglück, was so recht dick, mit Keulenschlägen, kommt. Das negative Unglück, das stillfressende Entbehren, Leiden, Sehnen gilt für nichts. Man hat ja ein bequemes, wohlgeborgenes Dasein. Was will man mehr?“

„Ach“, wendet er halblaut ein, „das brauchen Sie mich nicht erst zu lehren. Weiter bitte.“

„Da leidet, schmachtet, seufzt man nun und hofft in seiner Seelennoth auf irgend ein erlösendes Ereigniß. Das Schicksal soll uns in den Schoß werfen, was wir brauchen, uns auf den Platz stellen, wohin wir gehören. Aber das Schicksal ist nicht so gutmüthig. Und schließlich merkt man, daß man sein eigener Erlöser sein muß.“

Sein Auge leuchtete auf. Aber er sagte nichts.

„Kennen Sie Nietzsche?“ fährt sie fort. „Ja? Und die Stelle aus der „fröhlichen Wissenschaft“, wo er sagt, daß er glücklich geworden sei an dem Tage, wo der große Befreier über ihn gekommen sei, jener Gedanke, daß das Leben ein Experiment des Erkennenden sein dürfe — nicht eine Pflicht, nicht ein Verhängniß, nicht eine Betrügerei. Das Leben ein Mittel der Erkenntniß, mit diesem Grundsatz könne man fröhlich leben, fröhlich lachen.“

Otto Weinbauer entsinnt sich des Wortes sehr gut. Auch ihm hat es einst wohlgethan. Und doch —

„Das ist wenig vom Leben verlangt“, meint er lächelnd.

„Es giebt aber manchem nicht mehr“, erwidert sie ruhig. „Es hat nicht für jeden ein hübsches, eigenes persönliches Glück. So muß man sich darüber stellen, es von oben betrachten, es lieben, ohne Gegenliebe zu verlangen; dann sieht man erst, wie reich und wundervoll es ist. Was man liebt, genießt man auch.“

Zweifelnd schaut er auf sie nieder, wie sie so frisch und heiter, mit leichtem, elastischem Schritt, an seiner Seite wandert. Ein prächtiges Geschöpf — aber es will den Mann ein Gefühl der Wehmuth beschleichen; er kann nicht recht glauben an so ein unpersönliches Glück bei dem blühenden jungen Weibe.

Sie sind vor dem Hause in der Potsdamer Straße angelangt.

„O weh“, sagt Gisela, nach der Uhr sehend, „ein Viertel nach Vier. Da wartet gewiß schon Frl. Meier auf mich, meine Parade-Schülerin. Sie ist immer sehr pünktlich. Adieu!“ Und sie eilt, ihm voran, die Treppen hinauf.

Gegen Abend kommt Sonja zu dem gewohnten Plauderstündchen.

„Warum verdufteteſt du denn heute so schnell?“ fragt Gisela. „Wen hast du denn eigentlich in der Dorotheenstraße?“

Sonja lächelte schlau. „Kein Mensch und keine Maus. Eine fromme Lüge. Ich ging, weil ich sah, daß“ — — sie neigt flüsternd den Kopf an Giselas Ohr, — „daß ihr ineinander verliebt seid, du und der Mann vom Deutschen Theater.“

„Nein, aber solcher Unsinn!“ Gisela lacht laut auf.

„Sonja, du siehst nicht nur, wie Dr. Blödau es von sich behauptet, durch die Schranken von Zeit und Raum hindurch, sondern du siehst sogar durch die Schranke der Wahrheit hindurch!“

Sonja zuckt die Achseln. „Wenn jetzt noch nicht, dann werdet ihr euch in der Zukunft lieben“, beharrt sie unerschüttert.

XXV.

Im Klappmöbel-Salon des Ehepaars Blödau sah es heute ganz unerhört ordentlich aus. Nur der eine Bettstuhl hatte seinen Charakter als Sitzgelegenheit noch nicht wieder so recht angenommen, sondern glich vielmehr einem verkrüppelten Feldbett. Sonst alles tadellos. Weder verstreute Toilettengegenstände, noch Farbentuben, noch Manuscripte, noch halbgeleerte Gläser auf Tischen und Stühlen. Im Kronleuchter prangten sogar sechs stolze Stearinkerzen, die soeben von einem feierlich befrackten Lohndiener angezündet wurden. Blödaus gaben ein Diner. Das kam sehr selten vor. Gewöhnlich war das geniale Ehepaar froh, wenn es selber genug zu essen hatte. Aber seit kürzlich ein gutmüthiger Kunstfex aus dem westlichsten Nordamerika Frau Kathis „Pennbruder“, einen gräßlichen Kerl, der förmlich aus seinem Rahmen heraus nach Fusel stank, für den unverschämten Preis von 3500 Mk. angekauft hatte, gingen die Wogen des Luxus hoch im Blödau'schen Haushalt.

Frau Kathi schleppte sich in einem griechischen Gewande — moderne Gesellschaftstoiletten fanden Blödaus geschmacklos! — in ihrem großen, als Speisesaal drapirten Atelier herum und legte selbstgemalte Tischkarten auf die Servietten. Das himmelblaue Peplon stand ihrer weißen Haut und dem röthlichen Kraushaar vorzüglich, aber ihre gerötheten Augenlider und das geschwollene Näschen zeugten nicht von festlicher Stimmung.

Da klopfte es. Unangemeldet trat der erste Gast ein.

„Aber Schöning“, rief Kathi erschrocken, „Sie kommen ja eine halbe Stunde zu früh!“

„Nur zwanzig Minuten“, verbesserte er; „ja, schönste Frau Kathi, ich konnt' es nicht länger aushalten.“

„A Bissel die Cour schneiden?“

„Nein — diesmal meint' ich: vor kolossalem Appetit.“

„Ah so. Na, heut können's froh sein, wann's bei uns überhaupt was zu essen kriegen, Schöning!“

„Nanu! Dazu bin ich doch eingeladen.“

„Ja, aber Erwin“, — mit einem Achselzucken tiefster Entrüstung; „denken Sie sich: vor acht Tagen hat Erwin das Menu beim Traiteur bestellt. Heut Morgen geh' ich noch 'mal hin, einer kleinen Abänderung wegen. Da schaut mich der Mann ganz verduzt an. Ja, aber gnädige Frau, heut ist doch nicht der fünfzehnte! Hat sich der unglückliche Erwin im Datum geirrt und alles auf morgen bestellt! Na, aber er hat's hören müssen! Fuchswild war ich.“

„Glaub' ich gern.“

„Aber es wird doch noch alles zurecht kommen. — Sie, Schöning“, begann sie wieder nach einer kleinen Pause, „setzen Sie sich bitte mal daher.“ Und sie wies ihm einen Platz an der Tafel an. Dann stellte sie sich in einige Entfernung und musterte sein Gesicht. „Dacht' ich's doch, — natürlich — Choleraleich“, rief sie in grimmigem Tone.

Er sprang lachend auf. „Brr, was haben Sie aber heute für ekliche Vergleiche!“

„Ja, schaun Sie nur — da oben!“ Und sie wies auf eine Reihe bläulichgrüner, zwischen Guirlanden aufgehängter Lampions, die allerdings ein änglich geisterhaftes Licht über die Tafel warfen. „Erwins Werk. Ich hab's ihm ausreden wollen. Aber umsonst. „Der Speisesaal säh' sonst zu nüchtern aus!“ Und so wird's eine Leichenhalle, hatt' ich ihm gesagt.“

(Forts. folgt.)

Graf zu Stolberg (cons.), Arendt (Reichsp.), Hasse (nat.-lib.), Siemens (freis. Ver.), letzterer nur im Namen eines Theiles seiner Freunde. Außer dem Reichskanzler Grafen Bülow (dessen Ausführungen im Abendblatt schon skizzirt sind) befürwortete Colonialdirector Stuebel die Vorlage, welche schließlich an die Budget-Commission überwiesen wurde.

Morgen: Zweite Lesung des Entwurfs betreffend die Privat-Versicherungs-Unternehmen.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 24. April.

Das Abgeordnetenhaus überwies heute den conservativen Antrag auf Einführung der **obligatorischen Schlachtviehversicherung** an eine Commission nach einer Debatte, woran sich die Abgeordneten Crüger-Bromberg (freis. Volksp.), Mendel-Steinfels (cons.), Dippe (nat.-lib.), Herold (Centr.), Reinke, Graf Kanitz (cons.), Schwarze (Centr.), Hahn (B. d. Landw.) und Westermann (nat.-lib.) betheiligten. Die Rechte und das Centrum sind für den Antrag, die Freisinnigen sind gegen denselben und die nationalliberale Partei ist gespalten.

Die nächste Sitzung findet Freitag statt. Auf der Tagesordnung steht der Antrag Bockelberg über innere Colonisation.

Politische Tagesschau.

Danzig, 25. April.

Der Zustand des Königs von Baiern.

Köln, 25. April. Gegenüber den widersprechenden Meldungen über den Gesundheitszustand des Königs Otto von Baiern erfährt die „Köln. Ztg." aus zuverlässiger Quelle: Das starke Widerstreben, das der noch immer ungewöhnlich kräftige Mann allen körperlichen Untersuchungen entgegenstellt, hat bisher die sichere Feststellung des organischen Leidens verhindert. Der König soll auffallend blaß aussehen, der Bart ist lang und verwildert. Hinsichtlich des Schlafes und der Nahrungsaufnahme führt der König ein höchst unregelmäßiges Leben. Er nimmt nur kalte Speisen zu sich und verabscheut jedwede körperliche Bewegung. Der König erkennt zuweilen Bekannte aus seiner Jugend wieder, indessen ist von lichten Augenblicken, in denen er klar zu denken vermag und sich seines Zustandes bewußt wird, seit langem **keine Rede.**

Kohlenzoll und Ministerkrisis in England.

Der Kohlenausfuhrzoll, der anfangs so glatt durchging, droht nun doch noch zu einer politischen Krisis zu führen. Die Protestbewegung im Lande wächst immer stärker an.

So nahm gestern in **Cardiff** eine Versammlung der Vertreter der Bergarbeiter von Südwales und Montmouthshire eine Resolution an, welche gegen den Kohlenausfuhrzoll Widerspruch erhebt, und beschloß, Delegirte zu wählen, welche an einer Zusammenkunft der Vertreter der Bergarbeiter Englands Theil nehmen sollen. Desgleichen beschloß die Versammlung, den kommenden Montag in den Kohlenbergwerken als allgemeinen Feiertag zu erklären, um gegen den Kohlenausfuhrzoll zu protestiren. Auch die Vertreter der Bergarbeiter-Vereinigung von Yorkshire nahmen eine Resolution an, welche gegen den Kohlenausfuhrzoll protestirt, und beschlossen, eine diesbezügliche Petition an das Parlament zu richten.

Inzwischen stellt sich heraus, daß das Ministerium selbst in dieser Frage getheilter Meinung gewesen ist und daß in der Regierungspartei Meuterei auszubrechen droht, wie folgende heute eintreffende Drahtmeldung besagt:

London, 25. April. (Tel.) „Daily Mail" schreibt: Vor Einbringung des Budgets war es zu erregten Meinungsverschiedenheiten zwischen Chamberlain und dem Schatzkanzler gekommen. Letzterer bot seine Demission an. Chamberlain rieth, die Demission anzunehmen, aber Salisbury und Balfour waren dagegen. — Die Opposition auf conservativer Seite gegen den Kohlenzoll ist so stark geworden, daß eine **Niederlage der Regierung droht.** Im Hinblick hierauf schlägt Chamberlain jetzt vor, das Cabinet solle demissioniren, aber das Parlament solle nicht aufgelöst werden. Die Folgen hiervon würden sein, daß die widerspenstigen Conservativen sich wieder an der Seite der Regierung sammeln.

Der weiteren Entwicklung der Dinge muß hiernach mit größtem Interesse entgegengesehen werden.

Leider ist die Frage der Zollbefreiung für die vor dem Parlamentsbeschluß auf Einführung des Kohlenausfuhrzolles abgeschlossenen Lieferungsverträge noch immer nicht klar entschieden. Heute geht hierzu folgende Drahtmeldung ein:

London, 25. April. (Tel.) Der „Standard" meldet, dem Schatzkanzler sei ein Vorschlag unterbreitet worden, an Stelle des festen Ausfuhrzolles von 1 Sh. per Tonne Kohle einen Ausfuhrzoll ad valorem auf Kohle einzuführen. Der Schatzkanzler habe versprochen, den Vorschlag, nach welchem der Zoll von **acht bis neun Pence für minderwerthige Kohle,** bis zu **18 Pence für beste Wales-Kohle betragen** würde, sorgfältig zu prüfen.

Neuer Skandal im österreichischen Abgeordnetenhause

entstand gestern bei Berathung eines Antrages Pernerstorfer betreffend die Aufhebung des die Mitglieder des Kaiserhauses besonders schützenden Paragraphen des Strafgesetzbuches. (Es ist dabei abgezielt auf den Thronfolger wegen dessen Uebernahme des Protectorats über den katholischen Schulverein.) Abg. Pernerstorfer (Soc.) nennt in seinen weiteren Ausführungen Anzengruber und Hamerling die einzigen Dichter, welche in letzter Zeit in Oesterreich erstanden sind. Die Christlich-Socialen rufen: „Sie haben Grillparzer vergessen". Der Alldeutsche Berger sagt: „Was Grillparzer über den Clericalismus geschrieben, sollten Sie sich hinter die Ohren schreiben." Durch diese Worte entsteht zwischen Christlich-Socialen und Alldeutschen, welche um die Bänke der Christlich-Socialen gruppirt sind, ein Wortwechsel. (Großer Lärm, der sich steigert.) Der Präsident versucht vergeblich, die Ruhe herzustellen. Es kommt zu **Thätlichkeiten.** Der Präsident unterbricht die Sitzung und verläßt den Saal. Der Lärm dauert fort, bis nach einiger Zeit Ruhe eintritt. Nach 1/4stündiger Unterbrechung eröffnet der Präsident die Sitzung wieder. Pernerstorfer setzt seine Rede fort und schildert die Gefahren des Clericalismus. Er bespricht die Thätigkeit des Peter Arbues. Malik ruft Lueger zu: „Lachen Sie nur, Sie verlachen die eigene Schande!" Lueger erwidert erregt: „Wir verbitten uns diese Bemerkungen". Die Christlich-Socialen verlangen unter stürmischen Zurufen die Ertheilung eines Ordnungsrufes an Malik; sie klopfen unter lautem Schreien auf die Pultdeckel, so daß Pernerstorfer seine Ausführungen unterbrechen muß. Der Präsident erklärt, er habe den Zuruf Maliks nicht gehört, er werde sich das stenographische Protokoll vorlegen lassen. Stürmische Rufe seitens der Christlich-Socialen: „Ordnungsruf für Malik!" Sie klopfen auf die Pultdeckel, bis der Präsident erklärt, er ersehe aus dem Protokoll den Zwischenruf Maliks und ertheile ihm einen Ordnungsruf. Stein ruft: „Ich wiederhole denselben Zwischenruf gegenüber Lueger". Der Präsident ruft ihn zur Ordnung. Stein ruft: „Ich wiederhole ihn noch einmal". Endlich tritt Ruhe ein, worauf Pernerstorfer seine Ausführungen beendet.

Hierauf ergreift Ministerpräsident **v. Körber** das Wort:

„Namens der Regierung habe ich die Ehre zu erklären, daß die Regierung den Antrag Pernerstorfer entschieden ablehnen muß. Wir betrachten den im § 64 des Strafgesetzes enthaltenen, entsprechend normirten Schutz der Mitglieder des allerhöchsten Kaiserhauses für das nothwendige Correlat ihrer Exemption von dem gemeinen Rechte (Zustimmung), weil erst beide zusammen die jedem Angehörigen des allerhöchsten Hauses gebührende besondere Stellung kennzeichnen."

Darauf wurde die Dringlichkeit des Antrages Pernerstorfer abgelehnt. Am Schluß der Sitzung beschwerte sich der Alldeutsche Berger über die die Beschimpfungen seitens der Christlich-Socialen und drohte mit dem Faustrecht. Der Präsident erwiderte er habe stets Beschimpfungen gerügt und werde solche stets rügen. Abg. Berger solle jedoch nicht provociren.

Der Abg. **Voelkl** hatte wegen der in der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses durch den Abg. Wohlmeyer gegen ihn vorgebrachten Beschimpfungen **Wohlmeyer seine Zeugen zugeschickt.** Der „Neuen Fr. Presse" zufolge lehnte Wohlmeyer das Duell aus religiösen Gründen ab und fügte seiner Erklärung neue Beleidigungen hinzu, weshalb Voelkls Zeugen diesem riethen, die Angelegenheit einem aus verschiedenen Parteien gebildeten Ehrenrathe vorzulegen.

Der Stand der Boerensache.

Dem Reuter'schen Bureau wird aus **Harrismith** von gestern gemeldet: Louis Bothas Frau erklärt, es sei Zeit, daß ihr Mann den Kampf, dessen Fortsetzung nutzlos sei, einstelle. General Rundles Streitmacht war am Sonntag in ein Gefecht verwickelt und brachte schwere Geschütze in Anwendung.

Die Operationen im Norden der Capcolonie concentriren sich jetzt auf die Gegend rund um Graaffreinet und Steynsburg. Kritzinger wird von einer englischen Abtheilung verfolgt. Eine andere Abtheilung operirt in der Nähe von Pearston gegen Scheepers und Malan. Zwischen Malan und Victoria-Freiwillige hat ein Scharmützel stattgefunden; letztere nahmen nach mehrstündigem Bombardement Malans Stellung.

London, 25. April. (Tel.) Dem „Daily Chronicle" zufolge hätte der englische Vertreter in New Orleans in Erfahrung gebracht, daß mehrere von den Engländern als **Pferdewärter** beschäftigte Personen **Agenten der Boeren** gewesen seien und den nach Südafrika abgehenden Pferden die Druse, den Rotz und die Wurmkrankheit eingeimpft hätten. Etwa 100 Pferde seien eingegangen, viele hätten nach der Ausschiffung am Cap getödtet werden müssen. Auf Veranlassung der militärischen Behörden am Cap seien Maßnahmen getroffen worden, um künftige Pferdetransporte zu schützen.

Abzug aus China?

Der Petersburger „Daily Mail"-Correspondent will erfahren haben, **Delcassés Besuch** in Petersburg bezwecke die Ausarbeitung einer franco-russischen Garantie der gesammten chinesischen Indemnitätsforderung um schnelle Räumung Pekings zu bewirken. Deutschland mache keine Einwendungen, und England sei nicht in der Lage dazu. Nach der Räumung werde Rußland die Mandschurei-Convention abschließen.

Wie aus **Peking** gemeldet wird, trifft der französische General **Voyron** Vorbereitung für die eventuelle Räumung der Punkte, welche besetzt worden waren, um den regulären chinesischen Truppen Widerstand zu leisten; der Rückzug der letzteren wird demnächst erwartet.

Angesichts der augenblicklichen Lage in China wäre der Termin zu einer Räumung Pekings allerdings der ungünstigste, der überhaupt denkbar ist. So lange der offene Widerstand unter General Liu andauert, wird an einen Abzug nicht zu denken sein.

Ueber die **französisch-deutsche Schansi-Expedition** wird uns telegraphisch berichtet:

Berlin, 25. April. (Tel.) Der „Berl. Lok.-Anz." meldet aus Peking: Der Anmarsch der verbündeten deutsch-französischen Streitkräfte unter Befehl der Generale v. Kettler und Baillond richtete sich gegen die Front und den linken Flügel der chinesischen Truppen, die in Stärke von 25 000 Mann im Westen von Huilu drei wohlverschanzt hintereinander liegende Bergstellungen besetzt hielten. Das deutsche Angriffscorps marschirt auf schwierigen Bergpässen gegen das Thor von Niengtwikan und gegen drei andere etwas weiter nördlich belegene Thore. General v. Lessel und die übrigen Offiziere befinden sich auf dem rechten Flügel. Der Feind scheint aber keinen Widerstand leisten zu wollen und wird sich wahrscheinlich hinter die große Mauer zurückziehen.

Im übrigen liegen folgende Telegramme vor:

Peking, 25. April. (Tel.) Eine **internationale Truppe** von 800 Mann unter Oberst Radford verließ **Schanhaikwan,** um die **Räuberbande** zu bestrafen, die bei Tuningfu mit einer Compagnie des 4. Pandschab-Infanterie-Regiments ein verlustreiches Gefecht hatte, in welchem **Major Browning fiel.** Die Räuberbande leistete den Truppen Radfords Widerstand, von den letzteren **fielen 6 Engländer, 2 Japaner, 1 Franzose.** Die Räuber hatten 50 Todte und flohen in die Berge, verfolgt von Radford. Der Leichnam Brownings wurde aufgefunden.

Tientsin, 24. April. (Tel.) In der Nähe von Schanhaikwan **fanden die Engländer 19 vergrabene Feldgeschütze** nebst Munition auf.

Yokohama, 24. April. (Tel.) Die **Entschädigungsforderung Japans** an China übersteigt nicht **die Summe von 4 750 000** Pfund Sterling.

Deutsche Erlasse für die Chinesenstadt in Peking.

Die „Pekinger Deutsche Zeitung", amtlicher Anzeiger der kaiserlich deutschen Behörden in Peking, enthält in ihrer Nummer vom 6. Januar folgende Verfügung des „kaiserlich deutschen Generalcommandos der im Gebiete der Reichshauptstadt befindlichen Truppen, gez. v. Höpfner"; sie grenzt die der deutschen Verwaltung einstweilen unterstehenden Gebiete der Chinesenstadt Peking ab und schließt:

„Wer aber mit **Waffen in der Hand** betroffen wird, der wird sofort mit dem **Tode bestraft.** Wenn aus einem Hause geschossen wird, so wird dasselbe mit Feuer zerstört. Wenn von Offizieren nach Waffen gefragt wird, so sind dieselben, wo welche vorhanden sind, sofort auszuliefern. Das Haus, in dem verheimlichte Waffen gefunden werden, **wird mit Feuer zerstört.** Rauben und Plündern wird auf der Stelle **mit dem Tode bestraft.** Ein jeder gehorche mit Zittern!

An dritter Stelle befindet sich eine Bekanntmachung der Civilpräfectur von Deutsch-Peking, gez. Cordes, die unter anderem verheißt:

„Wer die Straßen und Gassen im deutschen Gebiete verunreinigt, wird mit Stockprügeln streng bestraft."

Am Ende des Blattes befindet sich eine Verordnung derselben Civilpräfectur vom 15. November 1900, die lakonisch verkündet:

„Jeder Chinese, welcher in der Zeit von Abends 8 bis Morgens 4 Uhr die Straße betritt, hat eine brennende Laterne bei sich zu tragen. Zuwiderhandelnde werden mit Schlägen bestraft."

Deutsches Reich.

Berlin, 25. April. Die **Holzindustriellen Berlins** haben mit großer Mehrheit beschlossen, die am **1. Mai feiernden Arbeiter** zu entlassen und vor dem 6. Mai nicht wieder einzustellen.

— Die Abgg. **Gamp und Zedlitz** (freicons.) brachten gestern im Abgeordnetenhause folgende Interpellation ein:

Ist die Regierung bereit, für diejenigen Gegenden, in denen die **Wintersaaten** ganz oder zum großen Theil **vernichtet** sind, ohne Verzug wesentlich **ermäßigte Eisenbahnfrachtsätze für Saatgut** und Brodgetreide einzuführen?

* **[Die Zahl der Kriegsinvaliden]** des Königreichs Preußen ist seitens der Militärverwaltung nunmehr schätzungsweise aufgestellt worden. Sie umfaßt den Bestand an Kriegsinvaliden der Unterklassen aus dem Kriege 1870/71, aus den Kriegen vor 1870 und der vormaligen schleswig-holsteinischen Armee. Die Summe stellt sich in sämmtlichen 5 Klassen also: 1173 Feldwebel, 1533 Sergeanten, 3056 Unteroffiziere und 33 171 Gemeine, zusammen also 38 963 Kriegsinvaliden.

Posen, 25. April. Den polnischen Blättern zufolge sind die in den letzten Tagen in verschiedenen Städten Posens vorgenommenen **Auflösungen polnischer Versammlungen** auf eine **neue behördliche Praxis** zurückzuführen, welche bezweckt, die **Abhaltung** polnischer Versammlungen **überhaupt unmöglich** zu machen.

□ **Posen**, 24. April. **[Protest der Stadtverordneten-Versammlung gegen Erhöhung der Getreidezölle.]** Die heutige Stadtverordneten-Versammlung beschloß mit allen gegen fünf Stimmen eine Petition an den Reichstag, daß derselbe mit Rücksicht auf die beklagenswerthen Ernährungsverhältnisse eines großen Theiles der Bevölkerung der Stadt Posen, ferner im Interesse der Wohlfahrt, der Volksgesundheit und des sittlichen Gedeihens unter keinen Umständen eine Erhöhung der Getreidezölle beschließen, vielmehr für langfristige Handelsverträge eintreten müsse. Ferner beschlossen die Stadtverordneten, den Magistrat zu ersuchen, dieser Petition beizutreten. Mitgetheilt wurde in der Debatte, daß von den 113 715 Einwohnern der Stadt Posen 75 720 ein Einkommen von unter 900 Mk. hätten. Der Herr Vorsitzende theilte ferner mit, daß der Herr Regierungspräsident abermals am gestrigen Tage an den Vorsteher ein **Schreiben** gerichtet und darin auf Grund der Bestimmungen der Städteordnung ersucht habe, die Frage der Erhöhung der Getreidezölle ausschließlich auf die Rückwirkung der Verhältnisse in der Stadt Posen und nicht unter allgemeinen Gesichtspunkten durch das Stadtverordneten-Collegium behandeln zu lassen. Die beiden Schreiben des Regierungspräsidenten, welche eine Beschränkung und Einengung der Debatten herbeiführen müßten, wurden sehr scharf kritisirt. Unter anderem theilte der Stadtverordnetenvorsteher mit, daß er dem Regierungspräsidenten noch gestern geantwortet habe, er (der Stadtverordnetenvorsteher) kenne die Bestimmungen der Städteordnung sehr wohl. Alsdann wurde eine Resolution des Stadtverordneten Lewinski dahingehend angenommen, daß das Vorgehen des Regierungspräsidenten gegen die Posener Stadtverordneten eine Gefährdung der städtischen Selbstverwaltung befürchten lasse, und der Magistrat ersucht, Verwahrung dagegen beim Regierungspräsidenten einzulegen. Der Stadtverordnete Dr. Ehrlich protestirte außerdem gegen die Form des Briefes, den der Regierungspräsident an den Stadtverordnetenvorsteher gerichtet. Schließlich fand noch eine eingehende Debatte über die Abstimmung des Oberbürgermeisters im Herrenhause für die Getreidezollerhöhung statt.

Leipzig, 25. April. Die gestrigen **Einigungsverhandlungen im Aerztestreit** hatten ein erfolgreiches Resultat. Es wurde eine **Einigung** auf Grund der von der Kreishauptmannschaft aufgestellten Vergleichsvorschläge **erzielt** und wenn die Vorschläge von der Kasse und von den Aerzten endgiltig genehmigt werden, soll am Sonnabend die Wiederaufnahme der Kassenthätigkeit seitens der Aerzte erfolgen.

Bremen, 25. April. Hier wird ein großes **Kriegslazareth** für heimkehrende kranke und verwundete Chinatruppen am Kaiserhafen eingerichtet werden.

Würzburg, 22. April. Wegen **Majestätsbeleidigung** war die Nummer 54 der „Neuen baier. Landesztg." vom 6. März d. J. beschlagnahmt und gegen den verantwortlichen Redacteur Dr. August **Memminger** Untersuchung eingeleitet worden. In dem in der beschlagnahmten Nummer enthaltenen Leitartikel „Englands Freundschaft — Deutschlands Verderben", worin die „Politik des neuen Curses" scharf getadelt war, erblickte die kgl. Staatsanwaltschaft hier eine Beleidigung des Kaisers. Die Strafkammer des Landgerichts Würzburg hat nun in geheimer Sitzung den Beschluß gefaßt, den angeschuldigten Redacteur Dr. Memminger außer Verfolgung zu setzen und der Staatskasse die Kosten aufzuerlegen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 25. April. Der **socialpolitische Ausschuß** des Abgeordnetenhauses beendete gestern die Berathung betreffend Abkürzung der **Arbeitszeit im Kohlenbergbau** und nahm, trotzdem der Regierungsvertreter sich gegen die Fassung ausgesprochen hatte, mit 15 gegen 11 Stimmen einen Antrag Schuhmeier an, nach welcher die ausnahmsweise Bewilligung einer längeren als der durch Gesetz normirten Schichtdauer nur mit Genehmigung der Arbeitgeber und der lokalen Arbeiterausschüsse zulässig sein soll.

Wien, 24. April. Der Oberste Gerichtshof, welcher die **Verurtheilung Hilsners zum Tode** bestätigte, erklärte in der Begründung des Urtheils, daß die Ermordung der beiden Mädchen **kein Ritualmord,** sondern ein sexuelles Verbrechen gewesen ist.

Italien.

Genua, 24. April. In Folge der Annahme des Schiedsrichteramts durch Zanardelli hat eine heute abgehaltene Versammlung der Ausständigen beschlossen, den **Ausstand** für **beendet** zu erklären.

* **[Der Königsmörder Bresci]** soll dem „Rappel" zufolge wegen mangelhafter Verabreichung von Nahrung **geisteskrank** geworden sein.

Spanien.

Madrid, 24. April. Die **Angestellten der Straßenbahn** beschlossen in einen **Ausstand** einzutreten.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 25. April.

Wetteraussichten für Freitag, 26. April:
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wolkig mit Sonnenschein, normale Temperatur, strichweise Regen und Gewitter.

Sonnabend, 27. April: Wolkig, bedeckt, strichweise Regen. Temperatur wenig verändert.

Sonntag, 28. April: Kühl, wolkig, lebhafter Wind. Strichweise Regen.

Montag, 29. April: Heiter bei Wolkenzug, später bedeckt und vielfach Regen, kühl.

Dienstag, 30. April: Rauh, veränderlich, starke Winde. Sturmwarnung.

* **[Rückkehr.]** Herr Eisenbahn-Directions-Präsident Greinert, welcher sich vor einigen Monaten auf Anrathen der ihn behandelnden Aerzte wegen eines hartnäckigen Lungen-Katarrhs nach dem Süden begeben mußte, ist mit seiner Familie heute Morgen hierher zurückgekehrt, ohne leider die erhoffte Heilung von seinem Leiden in dem milden südlichen Klima gefunden zu haben. Herr Präsident Greinert ist daher auch bis auf weiteres noch an der Wahrnehmung seiner Dienstgeschäfte behindert.

* **[„Kaiser Barbarossa."]** Um das in der Weichsel stecken gebliebene Linienschiff „Kaiser Barbarossa" flott zu machen, wird jetzt durch einen fiscalischen Dampfer lebhaft gebaggert. Es ist aber bisher noch nicht gelungen, das kolossale Schiff flott zu machen. Einige Aussicht dazu trat gestern bei Nordwestwind ein, da das Wasser aber bald wieder fiel, mußte der Abschleppungsversuch wieder eingestellt werden.

* **[Schuleinweihung.]** Gestern fand in einem besonderen Festact die feierliche Einweihung der neuen Knabenschule an der Allmodengasse statt, welche wiederum davon Zeugniß giebt, daß unsere Schulverwaltung seit Jahren ihren Stolz darin sieht, auch der Volksschuljugend ein würdiges Heim zu schaffen. Um 9 Uhr versammelten sich in der Aula außer den Oberklassen und dem Lehrercollegium eine stattliche Zahl von Ehrengästen. Herr Oberbürgermeister Delbrück, die Herren Stadträthe Dr. Damus, Toop und Fehlhaber, Mitglieder der Schul- und Baudeputation und andere Herren. Nach einem Präludium und Choralgesang nebst einem von Herrn Pahnke gesprochenen Psalmgebet trugen Knaben eine Wechseldeclamation mit Chören vor, die Herr Gärtner in sinniger Weise gedichtet hatte. Unter der Leitung des Herrn Buß brachten dann die Schüler einen sorfältig geübten Psalmgesang zu Gehör, worauf Herr Rector Hecker das Rednerpodium betrat, in herzlichen Worten der städtischen Behörde für die Errichtung des würdigen Baues dankte, einen kurzen Rückblick auf die Entwicklung der Schule Niederstadt warf und im Namen des Collegiums und der Schüler die Pflege eines christlichen und patriotischen Geistes in der neuen Anstalt gelobte. Die Rede klang in ein Hoch auf den Landesvater aus. Ein Choral schloß die erhebende Feier.

* **[Handelsverträge und Getreidezölle.]** Zur Stellungnahme betreffs der für unsere Lebens- und Erwerbsverhältnisse so wichtigen Erhöhung der Getreidezölle und der Fortsetzung der Handelsverträge hat der Vorstand des freisinnigen Wahlvereins der beiden Landkreise zu heute Abend bekanntlich eine Versammlung in Ohra veranstaltet, in welcher Herr Dr. Fehrmann, welcher Wähler im Landkreise ist, über dieses Thema den einleitenden Vortrag halten wird. Im Interesse der Sache ist eine rege Betheiligung an der Versammlung lebhaft zu wünschen, weshalb wir auf dieselbe besonders aufmerksam machen.

* **[Neue Telegraphenstelle.]** Bei der im Bestellbezirke des hiesigen kaiserlichen Postamts belegenen Posthilfsstelle in **Klein-Walddorf** ist am 24. April eine Telegraphenbetriebsstelle, verbunden mit öffentlicher Sprechstelle und Unfallmeldedienst, eröffnet worden.

* **[Die Liebestragödie in der Frauengasse],** bei welcher der auf Urlaub hier anwesende Musiker Bluhm aus Thorn durch Revolverschüsse seine Braut schwer verletzte, dann zu Verwandten eilte und sich dort zu erschießen versuchte, hat dieser Tage das hiesige Commandanturgericht beschäftigt. Bluhm, der längere Zeit in Lebensgefahr geschwebt hat und im hiesigen Garnisonlazareth ein schweres Krankenlager durchgemacht hat, ist, wie wir hören, wegen des Schießattentats auf seine Braut zu 6 Monat Gefängniß verurtheilt worden.

* **[Von der Weichsel.]** An amtlicher Stelle lagen heute folgende Meldungen über Wasserstände vor: Thorn 3,64, Fordon 3,64, Culm 3,70, Graudenz 4,06, Kurzebrack 4,60, Pieckel 4,50, Dirschau 4,68, Einlage 3,38, Schiewenhorst 2,84, Marienburg 3,60, Wolfsdorf 3,40 Meter.

Aus **Warschau** wird heute telegraphisch 2,45 (gestern 2,67) Meter Wasserstand gemeldet.

* **[Preußische Klassenlotterie.]** Bei der heute Vormittag fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 204. preußischen Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 197 142.
2 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 5025 82 080.
37 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 5960 7739 34 109 39 624 39 931 54 646 55 036 102 722 106 693 109 078 110 101 115 861 119 104 122 815 125 650 127 581 128 339 130 965 132 623 134 099 150 132 158 352 159 952 165 925 167 141 168 925 169 081 171 259 183 878 184 992 185 816 188 905 197 366 199 170 202 618 216 532 218 858.

* **[Zu Kreis-Thierärzten]** sind ernannt: die bisherigen commissarischen Kreis-Thierärzte Marder in Glowitz (Landkreis Stolp), Anders in Bütow, Grunau in Flatow.

* **[Zurücknahme der Bauerlaubniß.]** Ist eine baupolizeiliche Genehmigung ertheilt worden, welche den baupolizeilichen Vorschriften nicht entspricht, so kann diese Genehmigung laut Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts auch dann zurückgenommen werden, wenn inzwischen schon mit der Bauausführung begonnen worden ist. **Läßt dagegen die betreffende Bau-Polizeiverordnung für einen Fall der vorliegenden Art eine ausnahmsweise Genehmigung zu, so kann die einmal ertheilte ausnahmsweise Bauerlaubniß nicht nachträglich zurückgezogen werden, vorausgesetzt, daß die Erlaubniß als eine ausnahmsweise ausdrücklich beantragt, oder doch thatsächlich von der Baupolizeibehörde nicht irrthümlich, sondern absichtlich „ausnahmsweise" ertheilt worden ist.** Aus der bloßen Ertheilung der Erlaubniß geht jedoch noch nicht ohne Weiteres hervor, das die Genehmigung der Ausnahme von der Baupolizeibehörde auch wirklich beabsichtigt war.

-r. **[Der kaufmännische Verein von 1870]** berieth in einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung den Entwurf neuer Statuten in zweiter Lesung. Debatten entspannen sich über mehrere Paragraphen, doch wurden dieselben mit einigen kleinen Aenderungen durchweg genehmigt. Vor der Statutenberathung wurde noch der Achtuhr-Ladenschluß besprochen.

* **[Ordensverleihungen.]** Dem Eisenbahnbetriebs-Controleur a. D. Schlecht zu Posen, bisher in Danzig, und dem Eisenbahn-Güterexpeditions-Vorsteher a. D. Hermann Müller zu Oliva, bisher in Neufahrwasser, ist der rothe Adlerorden 4. Klasse, dem Superintendenten a. D. Franz Lüdecke zu Neustettin der Kronenorden 3. Klasse, dem Eisenbahn-Stations-Assistenten a. D. Briewe zu Danzig der Kronenorden 4. Klasse, dem Lehrer Klein in Zempelburg die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

* **[Culturarbeit auf Hela.]** Heute geht der Dampfer „Phönix" der Actiengesellschaft „Weichsel" mit einer größeren Anzahl Strafgefangener nach Hela ab. Letztere sollen wie in früheren Sommern unter sorgfältiger Bewachung bei der Befestigung und Bepflanzung der Helaer Dünen beschäftigt werden.

* **[Feuerversicherung.]** Der Landeshauptmann von Westpreußen macht darauf aufmerksam, daß die Versicherten der westpreußischen Immobiliar-Feuersocietät Brandschadenvergütungen in dem Falle nicht mehr erhalten werden, wenn festgestellt wird, daß durch polizeiverordnungswidriges Lagern von brennbaren Stoffen auf Hausböden oder in der Nähe von Schornsteinen der Brand verursacht ist.

* **[Lachszufuhr.]** Bei der jetzigen Windrichtung ist der Lachsfang wieder bedeutend geringer geworden. Während vorgestern in Hela noch 146 Pfund und gestern 130 Pfund Lachs gefangen wurden, ist der Fangversuch in der verflossenen Nacht absolut erfolglos gewesen. Des heftigen Sturmes wegen mußten die Hochseekutter, welche zum Lachsfange ausgefahren waren, umkehren und den Helaer Hafen anlaufen.

* **[Unglücksfall.]** Der bei dem Schiffer Krause in Einlage beschäftigte Bootsmann Dehnel wurde gestern Nachmittag in der Weichselmündung, als er im Begriff war, auf einem Boot ein Segel hoch zu reffen, in Folge des heftigen Windes über Bord geschleudert, durch die Strömung mit fortgerissen und ertrank. Seine Leiche ist bisher nicht aufgefunden.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden die Grundstücke: Werderthor Blatt 43 von den Fleischermeister Götz'schen Eheleuten an die Eigenthümer Bütan'schen Eheleute; Hochstrieß Blatt 99 von dem Bauunternehmer Bartsch an den Kaufmann Patzke; Langfuhr Friedensstraße Nr. 30 von der Abeggstiftung für Arbeiterwohnungen an die Buchhalter Hoppe'schen Eheleute für 4200 Mk.; Langfuhr Eschenweg Nr. 8 von der Frau Fanny Berlowitz an den Schmiedegeselle Bansemer für 43 250 Mk.; Langfuhr Elsenstraße Nr. 4 von dem Zahnarzt Ruppel und dem Bauunternehmer Schulz an den Gutsbesitzer Piltz in Müggau und den Kaufmann Saß für 4800 Mk.; Schäferei Nr. 5 von den sechs Geschwistern Baum, dem Kaufmann Fritz Hewelke und der Wittwe Olschewski, geb. Henderwerk, an die offene Handelsgesellschaft Degner u. Ilgner für 33 000 Mk.; Langgarterwall Nr. 10 von den Schlossermeister Friedrich Dunkern'schen Eheleuten an den Apotheker Kuntze für 29 400 Mk.; Heiligegeistgasse Nr. 59 von den Schuhmachermeister Foß'schen Eheleuten an die Bauaufseher Rohde'schen Eheleute für 30 000 Mk.

* **[Wochennachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 14. April bis 20. April 1901.]** Lebendgeboren 57 männliche, 46 weibliche, insgesammt 103 Kinder. Todtgeboren 2 männliche, 1 weibliches, insgesammt 3 Kinder. Gestorbene (ausschließlich Todtgeborene): 32 männliche, 29 weibliche, insgesammt 61 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 9 ehelich, 5 außerehelich geborene. Todesursachen: Scharlach 1, acute Darmkrankheiten einschl. Brechdurchfall 5, darunter a) Brechdurchfall aller Altersklassen 3, b) Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 3, Kindbett- (Puerperal-) Fieber 1, Lungenschwindsucht 8, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 6, darunter Influenza 1, alle übrigen Krankheiten 38, darunter Krebs 1, gewaltsamer Tod: a) Selbstmord 1, b) Todtschlag 1.

Aus den Provinzen.

Marienburg, 24. April. Das Gerücht, welches gestern die Stadt durchlief, wonach die Leiche des seit zehn Tagen **verschwundenen 15 jährigen Dienstmädchens Hedwig Kork** auf einem Feld bei Warnau aufgefunden worden sei, bewahrheitete sich nicht. Es ist vielmehr noch nicht die leiseste Spur darüber vorhanden, wo sich das junge Mädchen befindet. Das Verschwinden der Kork erinnert an einen ähnlichen Fall, der vor einem Jahr die Gemüther beunruhigte. Ebenfalls in Altmünsterberg war die Tochter des Stellmachers Krayl verschwunden. Nach mehreren Tagen wurde die Vermißte in einem benachbarten Getreidefeld ermordet aufgefunden. (Nog.-Ztg.)

3 **Marienwerder**, 24. April. Bei unserem Kleinbahnbau ereignete sich Nachmittags ein ziemlich schwerer **Unglücksfall**. Ein Arbeiter wurde von einer Lowry, auf die er aufspringen wollte, überfahren und ihm dadurch das linke Bein und der rechte Oberarm gebrochen.

k. **Bütow, 24. April.** Von den **streikenden und ausgesperrten Arbeitern aus Köslin** langten hier heute und gestern bereits ganze Trupps an, um bei dem hiesigen Bahnbau Arbeit zu nehmen. Die Leute erhielten sofort Arbeit und verdienen pro Tag 2,75 bis 3,00 Mk. Besonders des Sonntags tragen die Straßen hier ein ganz internationales Aussehen, denn es befinden sich jetzt hier Galizier, Russen, Italiener, Polen etc.

Thorn, 24. April. Die **Stadtverordneten-Versammlung** beschloß im Einverständniß mit dem Magistrat, an den Bundesrath und den Reichstag eine **Petition** zu richten, welche darauf hinweist, daß die Fortsetzung des **Handelsvertrages mit Rußland**, vor allem die **Vermeidung eines Zollkrieges** eine Lebensfrage für Thorn ist.

Köslin, 23. April. **Zwei eigenartige Streiks** drohen hier bezw. sind bereits ausgebrochen. In dem einen Falle handelt es sich um Forderungen von besseren Löhnen und Arbeitsbedingungen der Waschfrauen, in dem anderen um einen — Hebammen-Ausstand. Die Hebammen haben sich zu einem Verein zusammengethan und beschlossen, zu streiken, falls sie in Zukunft das Bitten der Pathen zur Taufe, das Hergeben des Taufzeuges für die Täuflinge und das Tragen der Täuflinge von den Wohnungen zur Kirche besorgen sollen. Die kinderreichen Väter Köslins und die es werden wollen, finden sich mit gutem Humor in die Sache, wie folgendes Inserat in einem Lokalblatte beweist: „Zur gefälligen Beachtung! Bezugnehmend auf das Inserat der hilfreichen Frauen Köslins in Nr. 94 der „Kösliner Zeitung" werden auch die Unterzeichneten vom 1. Mai ab nur unter folgenden Bedingungen fernerhin die Lieferung von Sprößlingen übernehmen: „1. Die Babies werden nur bis an die Hausthüren geliefert, 2. Augenzeugen, besonders Kinder, werden nicht mehr geladen, 3. Hemdchen müssen selbst gehalten und vorher an den Centralverband in Kairo gesandt werden. Der Centralverband der Störche-Section Köslin."

Königsberg, 24. April. **Welche sonderbaren Wege manchmal Postsendungen** machen, darüber berichtet der „K. A. Z." ein Leser: **Von der Expedition** einer englischen Zeitschrift für **Mechanik**, insbesondere der Radfahrbranche gelangten hier mehrere Postsachen an, welche folgende, etwas flüchtig geschriebene Adresse trugen: „Kongsberg Vaabenfabrick - Kongsberg". Die Schriftstücke waren auch genügend für das Ausland frankirt. Die Post händigte nun diese Adresse der bekannten bienenwirthschaftlichen Firma des Herrn Kämpf hier aus, da beide Theile annehmen, daß unter Vaabenfabrick diese Firma als Bienenwaabenfabrik gemeint ist. Die Sendungen wiederholten sich aber und Herr Kämpf schreibt an die Expedition nach England, daß er wohl Radfahrer sei, doch sei sein Hauptberuf die Bienenwirthschaft und sei ihm die Postsache anvertraut worden in seiner Eigenschaft als Kunstvaabenfabrikant, vielleicht sei aber mit der Vaabenfabrik auch eine Wagenfabrik gemeint; er bitte um Nachricht, damit er die Sachen an die richtige Adresse befördern könne. Nunmehr stellte es sich heraus, daß die Sendung nach Kongsberg in Schweden bestimmt war. Auch die oft gerühmte findige Post kann sich 'mal irren.

Allenstein, 23. April. **Selbstmord** durch Erhängen beging gestern Herr Haßbach von hier, Vertreter einer großen Cichorienfabrik und mehreren auswärtigen Wein- und anderer Firmen. H. lebte auf großem Fuße und die Concurseröffnung stand nahe bevor. Die Passiva soll 38 000 Mk. betragen.

Tilsit, 24. April. Der wegen Verdachts der **Ermordung des greisen Dr. Heidenreich** verhaftete Tapezierer Förmer hat die That **eingestanden**. Die Uhr, sowie eine Summe von 800 Mk. wurden in seiner Wohnung, im Ofen versteckt, vorgefunden.

Gelegentlich eines Gespräches mit Dienstmädchen aus dem Hause des Ermordeten hatte Förmer in Erfahrung gebracht, daß Dr. H. vor einigen Tagen 800 Mk. erhalten hätte. Nach dem eigenen Geständnisse des F. begab er sich am Sonnabend Abend in die Wohnung des H. schlug ihn zu Boden und erwürgte den Greis. Auf dem Tische fand er ein Messer, mit dem er seinem Opfer noch einen Schnitt an dem Halse beibrachte. Nun setzte sich der Mörder in den Besitz der goldenen Uhr und des baaren Geldes im Betrage von ca. 800 Mk. und ging davon. Ueber seine Ergreifung berichtet die „Tilsiter Allgem. Ztg.": Welche Ruhe der Mörder nach seiner grausigen That bewahrte, beweist die Thatsache, daß Förmer gemüthlich in der Deutschen Straße promenirte. Der Zufall wollte es, daß gerade zu derselben Zeit im Polizeibureau die Vernehmung der Aufwärterin des Ermordeten stattfand, welche die Persönlichkeit des Mörders bezeichnen sollte. Die Aufwärterin erblickte denselben auf der Straße, erkannte ihn sofort wieder und rief: „Dort geht er!" Der Polizeisergeant S. eilte Förmer nach, ergriff ihn und brachte ihn nach dem Polizeigewahrsam. Förmer, ein schlanker, ansehnlicher junger Mann, stammt aus Insterburg, hat beim Grenadier-Regiment I. gedient, ist zum Gefreiten ernannt und hat dann die Militärschule beim Lehr-Infanterie-Bataillon besucht. Was die Beweggründe betrifft, so hört man darüber Verschiedenes erzählen. Die am meisten glaubhafteste Lesart dürfte die sein, daß es in dem Wunsche Förmers gelegen habe, sich bald selbstständig machen und verheirathen zu können. Er soll nicht nur in Tilsit, sondern auch in Ragnit ein Liebesverhältniß unterhalten haben und entschlossen gewesen sein, die eine oder andere der beiden „Bräute" so bald als möglich heimzuführen.

Schneidemühl, 22. April. Der praktische Arzt und Oberstabsarzt der Landwehr Dr. Arthur Leibholz aus Zempelburg wurde in der heutigen **Strafkammer-Sitzung** von der Anklage des **versuchten Betruges**, dessen er sich am 24. Januar d. Js. auf der hiesigen Gerichtskasse bei der Erhebung von Sachverständigen-Gebühren schuldig gemacht haben sollte, in Folge der von ihm eingelegten Berufung **freigesprochen**. Das am 27. März von dem hiesigen Schöffengerichte gefällte Urtheil hatte auf 50 Mk. Geldstrafe eventl. zehn Tage Gefängniß gelautet.

Von der Marine.

Berlin, 25. April. (Tel.) Ueber einen **nächtlichen Besuch des Kaisers** an Bord des Schulschiffes „**Charlotte**", wird dem „Berl. Tagebl." gemeldet: Um 11 Uhr Nachts betrat der Kaiser das Schiff. Der schlafende Capitän mußte benachrichtigt werden. Der Kaiser besichtigte darauf die Räume des Prinzen Adalbert und seines Gouverneurs und auch die Schlafräume, wo die kürzlich eingestellten Cadetten in Hängematten schliefen. Der Kaiser rüttelte einige von ihnen aus dem Schlafe und erkundigte sich, wie sie schliefen.

Vermischtes.

Der Schleppenkrieg in Dresden.

Dresden, 21. April. Die Stadtverordneten haben, wie schon kurz gemeldet, beschlossen, den Stadtrath gegen das Schleppen der Frauenkleider auf der Straße scharf zu machen. Wir heben aus der denkwürdigen Debatte Folgendes hervor: Der Referent nannte das weibliche Anhängsel ungraciös und gemeingefährlich. Das Staubaufwirbeln mit der Schleppe müßte ebenso wie jede Verunreinigung der Straße mit Geldstrafe geahndet werden. Dr. med. Pilling meinte, die Schleppe sei jetzt nur eingeführt worden, um körperliche Mängel zu verdecken. (Heiterkeit.) Was eine Schleppe für Staub zusammenkehre, sei unglaublich. Einmal habe er bei einer verunglückten Dame mit dem besten Willen nicht unterscheiden können, ob die Wäsche ursprünglich weiß oder bunt war. Es bleibe nur übrig mit Schiller zu rufen: „Da unten aber ist's fürchterlich!" (Große Heiterkeit.) Einer der Gegner des Antrags äußerte, in Folge der Aussprache im Collegium werde wohl manche Dame Umkehr halten (Zurufe: Na, na! Schöner Glaube!) Dresden sei Fremdenstadt. Wie würde es wirken, wenn eine von auswärts auf dem Hauptbahnhof ankommende Dame gleich in der nächsten Straße von einem Schutzmann angehalten und mit einem Strafmandat begrüßt werde. Man blamire sich ja vor der ganzen Welt mit dieser Rückkehr zu den Kleiderordnungen des Mittelalters. Baumeister Hartwig warnte vor übertriebener Bacillenfurcht; die Ansichten der Aerzte sind sehr wandelbar. Eine gelinde Mahnung an die Damen sei ja angebracht, aber wer wagt es, mit diesen Mächten anzubinden, zumal wenn man verheirathet sei. (Große Heiterkeit.) Daß diese Debatte und der Stadtverordnetenbeschluß mehr Staub aufwirbeln würden, als hundert Schleppen zusammen, war vorauszusehen. Dresdens Damenwelt ist in hellem Aufruhr und kämpft vorläufig mit der Waffe der „Eingesandts". In einem solchen heißt es u. a.: „Ich bemerke von vornherein ausdrücklich, daß ich nicht zu jener Kategorie von Damen gehöre, bei denen es unten fürchterlich aussieht. Ich halte es mit Tausenden meiner Mitschwestern für ein Gebot des Anstandes, meine Schleppe auf der Straße stets zu tragen. Alle Stadtverordneten und Hygieniker der Welt mögen reden, so viel sie wollen, sie werden nicht die Macht der Mode aus der Welt schaffen und diese erheischt es, daß eine Dame, die in ihrem Anzug auf sich hält, zur Zeit an ihrem Kleid auch eine Schleppe hat. Die Herren der Schöpfung sollten doch lieber einmal darüber nachdenken, wie viel mehr gesundheitsschädlich der stundenlange Aufenthalt in dunstigen, rauchigen Kneiplokalen ist! etc. etc."

Man sieht, welches Unheil die Dresdner Stadtväter angerichtet haben, und man muß schaudernd mit Shakespeare ausrufen: „Unheil du bist im Zuge." — Bemerkt sei noch, daß auch die Ortsgruppe Dresden des Vereins für Volkshygiene den Stadtrath um Maßregeln gegen die Schleppe ersucht hat.

* **[Einem raffinirten Betrüger]** ist der **Secretär der Transvaalgesandtschaft in Brüssel**, Jonther van der Hoeven, zum Opfer gefallen. Der junge Diplomat reiste zu seiner Erholung nach Italien. Vor seiner Abreise hatte Herr van der Hoeven noch das „Glück", sein möblirtes Hotel in der Rue Crespel des Brüsseler Faubourgs Ixelles an einen angeblich der siamesischen Gesandtschaft attachirten Herrn zum Preise von 480 Mk. monatlich zu vermiethen. Besagter Herr zahlte sofort den ersten Monat, quartirte sich dort mit einer aus Berlin mitgebrachten Köchin ein und erzählte, daß seine Gattin binnen kurzem ebenfalls aus der Reichshauptstadt eintreffen würde. Herr van der Hoeven ging also auf Urlaub. Als aber ein Bevollmächtigter sich am 1. Mai mit der neuen Monatsquittung einfand, zahlte Herr de B. nicht. Zwei Tage darauf war er bereits mit dem ganzen Mobiliar und Silberzeug im Werthe von etwa 18 000 Mk. verschwunden. Der Schwindler hat, wie sich nach und nach herausstellt, Betrügereien bis zu 50 000 Mk. verübt.

* **[Die Riesenschildkröte]**, die der **Kaiser** vor einigen Jahren zum Geschenk erhalten hatte und die im Sommer zur Belustigung der Kinder des Kaisers in dem Prinzengarten beim Neuen Palais, im Winter in der Orangerie bei den Communs in Potsdam aufbewahrt wurde, ist dieser Tage eingegangen. Das Thier war mit der Zeit sehr zutraulich geworden, so daß die kleinen Prinzen auf seiner dicken Rückenschale reiten konnten, zumal die Schildkröte über zwei Fuß groß war.

* **[Neue amerikanische Briefmarken.]** Neue Briefmarken im Werthe von 320 Millionen Dollars haben die Vereinigten Staaten in Umlauf gesetzt. Die Vignetten der neuen Marken zeigen theilweise seltsame Darstellungen; so ein amerikanisches Schiff in voller Fahrt, einen Expreßzug, ein Automobil, die Hängebrücke über den Niagara.

Berlin, 23. April. **Die Baumblüthe in Werder a. H.** beginnt sich zu entfalten. Begünstigt durch die warme Witterung der letzten Tage lugen an fast allen Kirschbäumen und auch schon an vielen Apfel- und Birnenbäumen bereits die weißen Blüthenspitzen hervor, während Pfirsiche und Aprikosen zum Theil schon ihre rosa Blüthen entfaltet haben. Falls kein Witterungsumschlag eintritt, wird am nächsten Sonntag der erste Blüthentag sein.

Berlin, 23. April. **[Verhaftung eines Ministerialbeamten.]** Der Geheime expedirende Secretär im Ministerium des Innern, Robert Meder, ist wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung verhaftet worden. Meder, der seit fünfzehn Jahren im Staatsdienste stand und ein Jahresgehalt von 5000 Mk. bezog, lebte weit über seine Verhältnisse hinaus. Er hat bei seiner Verhaftung sofort ein umfassendes Geständniß abgelegt.

Leipzig, 24. April. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Kaufmanns Hugo **Arendt**, welcher wegen Beleidigung des Oberstaatsanwalts **Isenbiel** durch einen Artikel in der „Staatsbürger Zeitung" gelegentlich des **Prozesses Sternberg** vom Landgericht I Berlin am 14. Januar zu neun Monaten Gefängniß verurtheilt worden war.

Köln, 25. April. (Tel.) Die hiesigen Blätter melden, daß gestern auf **Grube „Nordstern"** bei Herzogenrath durch **Explosion** einer Wetterlampe zwei Bergleute getödtet, elf verletzt wurden.

Wahnerheide bei Köln, 24. April. Eine folgenschwere **Explosion** fand hier statt. Durch die Explosion eines Geschosses wurden zwei Personen getödtet und drei schwer verletzt.

Halle, 24. April. Bei Wallwitz stürzte ein **Bierwagen** einen hohen **Abhang hinunter**. Der Geschirrführer war sofort todt, die Pferde wurden schwer verletzt.

Görlitz, 25. April. (Tel.) Das Schwurgericht verurtheilte im **Revisionsprozesse** gegen den **Bankier Müller** und dessen Sohn beide Angeklagte zu sieben Jahren Zuchthaus unter Anrechnung von einem Jahre Untersuchungshaft.

Aachen, 23. April. Heute Mittag brach in den **Waldungen** auf dem Hohen Venn in der Nähe des Jägerhäuschens Aderich **Feuer** aus, welches bis Abends schon mehrere hundert Morgen in Mitleidenschaft gezogen hatte. In den Raerener Waldungen brach gegen 2 Uhr Nachmittags ebenfalls **Feuer aus**, das aber bald gelöscht wurde.

* In **Kolberg** hat der Magistrat beschlossen, eine Petition **gegen die Erhöhung der Getreidezölle** und für die Erneuerung langfristiger Handelsverträge abzusenden, und es hat die Stadtverordneten-Versammlung sich einstimmig dieser Petition angeschlossen.

Siegburg, 21. April. Ein großer **Waldbrand** wüthete von heute Mittag 1 Uhr bis gegen 6 Uhr Abends in den Forsten der königl. Oberförsterei Siebengebirge, dem ungefähr 400 Morgen Waldbestand zum Opfer fielen. Nur durch die **hingebende Thätigkeit der Bevölkerung**, der Siegburger Feuerwehr und eines Commandos Deutzer Pioniere ist es gelungen, des Feuers Herr zu werden.

Wildershausen, 25. April. (Tel.) Gestern Morgen **brannte** die Caplanei Rechterfeld ab. **Caplan** Wallenhorst und seine Schwester erlitten schwere Brandwunden. Die Mutter des Caplans ist im strohbedeckten Hause **lebendig verbrannt. Der** Zustand der Schwester ist hoffnungslos.

Zürich, 21. April. Hier ist man einem ausgedehnten **Eisenbahnfahrkartenschwindel**, ähnlich dem berühmten Fahrkartenbetrug Berlin-Hamburg, auf die Spur gekommen. Der Hauptschuldige ist flüchtig. Seine Complicen sind bereits verhaftet.

Paris, 24. April. Auf dem Bahnhof in Saint Simon an der Bahnlinie Toulouse-Bayonne stieß in der vergangenen Nacht ein nach Lourdes gehender **Sonderzug**, in welchem sich zahlreiche Wallfahrer befanden, mit einer **Locomotive zusammen**. Ein Reisender wurde getödtet, vier wurden schwer, etwa 20 leicht verletzt.

London, 23. April. Einer der Londoner Missionsgesellschaft aus Sydney zugegangenen Meldung zufolge sind außer **zwei englischen Missionaren** auch **12 farbige Missionszöglinge** von den Eingeborenen in **Neu-Guinea** ermordet worden. Einer der ermordeten Missionare hatte versucht, Frieden zwischen im Kampfe liegenden feindlichen Stämmen zu stiften.

Rom, 24. April. Die Instrumente des seismographischen Observatoriums haben ein **Erdbeben** verzeichnet, das in der Stadt von vielen Personen gleichfalls bemerkt wurde. Das Erdbeben ist auch in Roccadipapa, Frascati und an anderen Orten der Umgegend registrirt worden.

Standesamt vom 25. April.

Geburten: Arbeiter Friedrich Schwol, S. — Briefträger Franz Delewski, T. — Fuhrhalter Philipp Knop, S. — Sattlergeselle August Lilienthal, T. — Maurergeselle Carl Heinrich Klingenhöfer, T. — Arbeiter Michael Mlynski, S. — Bankdirector Carl Vieweg, S. — Werftinvalide August Schreiber, S. — Seefahrer August Heidemann, T. — Malergehilfe Wilhelm Doerks, S. — Arbeiter Johann Marczynan, S. — Lehrer Ernst Rehbinder, T. — Portier Josef Schulz, T. — Arbeiter Johann Tucholski, S. — Unehelich: 5 S., 3 T.

Heirathen: Königl. Regierungs-Baumeister Severin Menzel und Margaretha Stein. — Schneidermeister Albert Ahlsdorf und Auguste Wolf. — Sergeant im Inf.-Regt. Nr. 128 Michael Walpuski und Maria Opalka. — Maler Richard Zeisig und Gretha Ristow. Klempner Carl Fischer und Auguste Kluge. — Arbeiter Albert Ohunowski und Johanna Beck. Sämmtlich hier.

Todesfälle: Schneidermeister Herrmann John Michelis (alias Michael), 33 J. — Postschaffner a. D. Carl Haag, 85 J. 9 M. — T. des Hofbesitzers Julius Strunk, 5 W. — Schmiedegeselle Friedrich Langanke, 60 J. 5 M. — Wittwe Emilie Hoffmann, geb. Zickermann, fast 59 J. — S. des Schiffszimmergesellen Alexander Roschke, 6 M. — T. des Bau-Assistenten Julius Sauer, fast 7 W.

Danziger Börse vom 25. April.

Weizen. Preise waren heute weiter weichend. Bezahlt wurde für inländischen rothbunt 774 Gr. 171 M., 788 Gr. 172 M., hellbunt 772 Gr. 170 M., weiß 777 Gr. 174 M., roth 766 und 772 Gr. 168 M., 777 Gr. 170 M. per Tonne.

Roggen niedriger. Bezahlt ist inländischer 720, 732 und 738 Gr. 135 M., 735 Gr. 134 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ohne Handel. — **Hafer** niedriger, inländischer 136 M., fein 140 M., russischer zum Transit 105 M. per Tonne bez. — **Erbsen** inländische Futter- 125, 126 M. per To. gehandelt. — **Weizenkleie** grobe 4,50, 4,52½, mittel 4,20, 4,30, 4,32½, 4,35, fein 4,32½, 4,35, fein besetzt 4,07½ M. per Ko. bez. — **Roggenkleie** 4,65, 4,75, 4,85 M. per 50 Kilogr. gehandelt.

Schlachtviehmarkt Danzig.

Auftrieb vom 25. April.

Ochsen 6 Stück. Vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren — M., junge fleischige, nicht ausgemästete, — ältere ausgemästete Ochsen 25—27 M., mäßig genährte junge, — ältere Ochsen — M., gering genährte Ochsen jeden Alters 20 M.

Kalben und Kühe 12 Stück. 1. Vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerth — M., 2. Vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 24—26 M., 3. Aeltere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 22—23 M., 4. Mäßig genährte Kühe und Kalben 18 M.

Bullen 7 Stück. 1. Vollfleischige ausgemästete Bullen bis zu 5 Jahren — M., 2. Vollfleischige jüngere Bullen 26—28 M., 3. Mäßig genährte jüngere und ältere Bullen — M., 4. Gering genährte jüngere und ältere Bullen 20—22 M.

Kälber 2 Stück. 1. Feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber — M., 2. mittlere Mastkälber und Saugkälber — M., 3. geringe Saugkälber und ältere gering genährte Kälber (Fresser) 26 M.

Schafe 100 Stück. 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 24—26 M., 2. Aeltere Masthammel 22—23 M. 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — M.

Schweine 39 Stück. 1. Vollfleischige Schweine der feineren Racen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 41—42 M. (Käser — M.), 2. fleischige Schweine 38—39 M., 3. gering entwickelte Schweine sowie Sauen (Eber nicht aufgetrieben) — M., 4. Ausländische Schweine (unter Angabe der Herkunft) — M.

Die Preise verstehen sich für 50 Kilo Lebendgewicht.

Verlauf und Tendenz des Marktes:
Rinder: Schleppend geräumt.
Schafe: Mittelmäßig.
Schweine: Flott, geräumt.

Die Preisnotirungs-Commission.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 24. April. Wind: ONO.

Angekommen: Johanne, Mortensen, Carlshamn, Steine. — Mercur (SD.), Pieper, Bremen, Güter.

Gesegelt: Ella (SD.), Mortensen, Kopenhagen, Güter. — Pauline Haubuß (SD.), Budig, Stettin, Güter. — Mary (SD.), Lorenzen, London, Zucker. — Mauritius (SD.), Moppet, Christiania, leer. — Theodor Burchard (SD.), Dedow, Gent, Holz.

Den 25. April. Wind: ONO.

Angekommen: Annie (SD.), Penner, Middlesbro, Salz.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

4. Ziehung 4. Klasse 204. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 24. April 1901, vormittags.
Nur die Gewinne über 236 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

80 [3000] 146 418 620 32 72 1097 102 60 [500] 212 72 460 620 749 76 77 806 14 908 30 39 74 2029 54 105 263 353 577 677 717 50 3090 166 211 30 63 435 545 88 644 783 871 995 4035 111 216 40 594 661 730 53 813 911 5060 635 895 6026 200 10 526 [500] 94 640 46 799 817 952 91 7010 [illegible]

110000 672 783 807 25 35 48 74 925 11037 553 620 784 882 112011 21 369 486 500 671 770 13095 234 72 322 64 76 447 575 893 114272 337 408 533 720 822 [3000] 950 60 115239 64 69 340 453 544 800 45 116208 74 348 634 754 80 81 852 955 117033 40 256 552 761 832 963 118068 335 538 622 42 771 807 56 119025 155 384 496 627 97 792 944 120047 191 248 55 398 434 520 622 740 55 840 64 121071 303 414 568 680 720 70 821 921 122089 126 60 218 397 619 23 33 66 874 910 123113 95 361 841 915 124131 369 86 400 14 33 79 625 97 713 67 846 125185 212 354 419 45 57 561 608 81 792 834 [500] 984 126074 241 305 29 448 547 [illegible]

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 500 000 Mark 1 zu 200 000 Mark, 2 zu 150 000 Mark, 2 zu 100 000 Mark, 2 zu 75 000 Mark, 2 zu 50 000 Mark, 9 zu 30 000 Mark, 15 zu 15 000 Mark, 34 zu 10 000 Mark, 66 zu 5000 Mark, 994 zu 3000 Mark, 1340 zu 1000 Mark, 1394 zu 500 Mark.

4. Ziehung 4. Klasse 204. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 24. April 1901, nachmittags.
Nur die Gewinne über 236 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

224 344 409 [500] 64 545 637 767 939 80 1068 99 114 525 986 2040 136 47 463 616 26 774 812 89 913 3591 643 793 [500] 4015 99 134 89 [500] 313 579 683 871 962 5050 [1000] 145 210 31 46 54 418 513 63 [1000] 837 6062 93 168 267 [1000] 490 567 78 752 847 913 7015 26 85 95 309 [illegible]

50 238 541 930 89 116042 156 270 483 541 642 48 704 8 9 948 117047 96 109 24 223 92 538 72 778 878 945 118007 10 226 60 81 317 421 [500] 734 [1000] 818 28 952 119136 340 43 70 422 23 817 42 [1000] 949 67 120029 250 322 39 500 609 55 69 94 719 846 121047 167 208 14 35 96 379 448 543 [3000] 45 48 122311 451 777 808 951 123050 54 58 199 200 4 496 522 677 748 99 876 920 124242 366 97 [500] 421 614 53 733 125025 283 375 446 532 [3000] 46 748 69 966 90 126007 277 632 743 127021 277 468 79 694 763 816 72 86 128035 44 209 92 344 410 [illegible]

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 500 000 Mark 1 zu 200 000 Mark, 2 zu 150 000 Mark, 2 zu 100 000 Mark, 2 zu 75 000 Mark, 2 zu 50 000 Mark, 8 zu 30 000 Mark, 15 zu 15 000 Mark, 33 zu 10 000 Mark, 65 zu 5000 Mark, 983 zu 3000 Mark, 1199 zu 1000 Mark, 1455 zu 500 Mark.